

Predigt am 04.12.22
Thema: Bringt Frucht hervor

Es war einmal ...

Liebe Schwestern und Brüder!

„Es war einmal in einem fernen Land ...“, so beginnen die meisten Märchen, die wir aus Kindertagen kennen und die wir gerne gehört haben. Dort werden uns wunderbare Welten vor Augen gestellt, in unserer Fantasie malen wir eindrucksvolle Bilder von dem, was wir hören. Es sind Welten in denen alles möglich ist, in denen das Gute stets die Oberhand hat, in denen am Ende ein glücklicher Ausgang steht, mag die Situation noch so dunkel und ausweglos erscheinen. Wir können immer sicher sein, dass das Geschehen gut ausgeht und dass am Ende alles wunderbar und traumhaft sein wird. Solche Geschichten mögen wir, so würden wir es uns auch für unser Leben und unsere Welt immer wieder wünschen. Doch die Realität sieht anders aus, unsere Welt, unser Leben ist oft alles andere als ein Märchen mit Happy End. So könnte ein „Anti-Märchen“ unserer Welt heute aussehen: Es war einmal eine Welt, in der es meist nur um Leistung und Ansehen ging. Die Menschen dachten nur an sich. Kriege und Konflikte waren an der Tagesordnung, denn jeder musste schauen, dass er zu etwas kommt. Das Böse war sehr stark und Gerechtigkeit war rar geworden. Die Natur und deren Schutz war oft zweitrangig geworden. Die Menschen sehnten sich nach Glück und Erfüllung, doch es schien so, als ob es immer weiter bergab ging. Jeder lebte nur für sich, Gemeinschaft gab es wenig. Heimat und Geborgenheit waren zu Fremdwörtern geworden.

Die Vision des Jesaja

Die Geschichte des Volkes Israel zeichnete ähnliche düstere Bilder, sie hatten es nicht leicht bisher in ihrer Geschichte. Und in diese grundstürzende Unsicherheit von Krieg, Vernichtung und Gewalt, sowie die Erfahrungen von Verlorenheit und

Entwurzelung aufgrund des Exils in Babylon fällt die große Vision des Propheten Jesaja, die wir in der Lesung gehört haben. Die Israeliten fühlen sich wie ein Baumstumpf, an dem nichts mehr übrig geblieben ist von seiner früheren Pracht, der kraftlos und kahl einsam auf weiter Flur steht. Hier setzt der Traum des Jesaja an, er malt ein eindrucksvolles Bild: „an jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“ Es wird aufwärts gehen, langsam, aber es scheint Licht am Ende des dunklen Tunnels zu geben. Und Jesaja zeichnet eine Welt, in der Gott das Sagen hat, nicht das Böse, nicht der Krieg, nicht die Gewalt, nicht die Ungerechtigkeit. Eine Welt, in der die Menschen gut und wohlbehalten leben können. Es ist eine Welt in der Gottes Gesetz den Vorrang hat, in der seine Maßstäbe Anwendung finden, die für menschliches Empfinden ungewöhnlich oder gar undenkbar sind: Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Stärkere beim Schwächeren, der Panther liegt beim Böcklein, Kalb und Löwe weiden zusammen unter der Leitung eines kleinen Jungen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind und das Baby spielt vor der Höhle der Schlange. Friede überall, man tut nichts Böses. Diese Vision des Jesaja wird Wirklichkeit, ein Hinweis darauf findet sich in Vers 10 „an jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker. Wir kennen den Namen dieses Sprosses: es ist der Spross aus dem Hause David, Jesus, bei dessen Geburt Friede auf Erden war, wie die Engel es auf den Feldern von Betlehem verkündet haben.

Der Geist, der allem innewohnt

Die Kraft, die all das bewirkt, ist der Geist, der Geist des Herrn ruht auf dem Wurzelstock, der Geist lässt ihn neu aufblühen. Der Geist will die Welt verwandeln und zum Guten führen.

In diesem Text werden erstmals die Gaben des Geistes angesprochen. Gottes Geist ist der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der

Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht vor dem Herrn. Zu den klassischen sieben Gaben des Heiligen Geistes fehlt hier noch die Frömmigkeit. Es sind die Gaben, die uns bei der Firmung geschenkt werden, die der Geist Gottes in uns wirken möchte. Aus diesen Gaben erwachsen die Früchte, die unser Leben bereichern und uns helfen gut zu leben: Treue, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Selbstbeherrschung.

Der Baumstumpf Isais bringt irgendwann seine Blüten, seine Früchte hervor, weil der Geist des Herrn auf ihm ruht, aber er muss etwas dazu tun, der Geist legt die Grundlage, die Früchte erwachsen, wenn der Wurzelstock das seine dazu leistet.

So ist es mit Gottes Geist, liebe Schwestern und Brüder, Gottes Geist legt in uns die Grundlage mit seinen siebenfältigen Gaben, aber die Früchte, die daraus entstehen sollen, können nur durch unser Zutun Wirklichkeit werden und sich entfalten.

Aus Märchen mach Wirklichkeit

So, eine schöne Vision, die doch mehr ist als ein Märchen, denn sie ist für die Wirklichkeit bestimmt. In Jesus ist diese neue Welt schon angebrochen, wir gehen auf das Fest seiner Menschwerdung zu und erinnern uns an diese heilige Nacht, in der Friede war auf der ganzen Welt. Jesus hat in seinem irdischen Leben alles dafür getan, dass diese Vision vom Reich Gottes Wirklichkeit wird und durch uns soll sie noch weiter wachsen. Wir stehen in seiner Nachfolge, ausgestattet mit seinem Geist, der in uns wirkt, wenn wir ihn lassen. Die Zeit des Advents, die wie die Fastenzeit eine Zeit der Vorbereitung, der Umkehr und der Besinnung auf uns selbst ist, lädt uns wieder neu ein, Frucht zu bringen. Der Täufer Johannes ruft es den Menschen zu: „Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt!“ Umkehr ist die neue und intensivere Hinwendung zu Gott und seinem Geist mit all den Gaben und Früchten, die er uns schenkt. Gott wird Mensch, das feiern wir an Weihnachten und er lässt sich in jedem Menschen wiederfinden. Begegnen wir also einander, so wie er den Menschen in Jesus begegnet ist.

Theo Schmidkonz hat zu dieser Vision des Jesaja, besser gesagt, zu dem Bild das der leider schon verstorbene Künstler Sieger Köder gemalt hat, folgendes Gebet formuliert:

**Gott,
in unserer Welt,
in unserem Leben
gibt es die Dunkelheit,
die Wüste, den Tod.
Du aber, Gott,
schenkst uns immer wieder
Zeichen der Hoffnung
wie das blühende Reis
aus dem Baumstumpf,
und Zeichen der Liebe
wie die Rose.
Wir können atmen und leben;
denn du, unser Gott, liebst uns
über unser Ende hinaus.
Amen.**

Diese Gedanken möchte ich euch mit auf den Weg geben und damit ihr sie nicht vergesst gibt es das Bildchen mit einigen Gedanken und dem Gebet. Helfen wir mit, dass die Vision von Gottes Reich unter uns Wirklichkeit werden kann, dass der Herr bei uns ankommen kann, heute und morgen. Amen.